

4.5. – 4.8.2024, *forms of the surrounding futures*: Rodrigo Hernandez, Agnè Jokšè, Tarik Kiswanson, Esse McChesney, Rasmus Myrup, Ania Nowak, Luiz Roque, Ana Vaz, Kunsthalle Münster



Pressemitteilung:

„Im Umgang mit den Asymmetrien und gewalttätigen Eskapaden, die die Gegenwart bestimmen, wäre es falsch, die Zukunft zu vergessen – das Hier und Jetzt ist einfach nicht genug. Queerness sollte und könnte das Begehren nach einer anderen Art zu sein zum Anliegen haben, sowohl in der Welt wie in der Zeit, ein Begehren, das dem Zwang widersteht, sich mit dem zufriedenzugeben, was nicht genug ist.“

José Estebean Muñoz, *Cruising Utopia: The Then and There of Queer Futurity*, 2009

forms of the surrounding futures reagiert auf den gegenwärtigen Zustand der permanenten Krise, indem plurale Erzählungen jenseits einer normativen Dominanz für ein Morgen in den ausgestellten Werken und den Performances verkörpert und gefeiert werden. Dabei umgeht die Ausstellung vorherrschende Paradigmen, die den Status quo aufrechterhalten und mögliche Zukünfte vorwegnehmen, um unsere gegenwärtige Zeit als Moment der Transformation voller Potenzialität zu begreifen. Ein erweiterter Begriff von „queer“ bildet den Ausgangspunkt, um die vorherrschenden Paradigmen und Machtstrukturen in Frage zu stellen und die Konstruktion von Körpern, Räumen und Zeiten zu überdenken und neuzugestalten.

Mit der Adaption der GIBCA 2023 (Göteborg International Biennial for Contemporary Art) greift die Kunsthalle Münster anhand der Werke von internationalen Künstler:innen wie Rodrigo Hernandez, Agnè Jokšè, Tarik Kiswanson, Esse McChesney, Rasmus Myrup, Ania Nowak, Luiz Roque, Ana Vaz Erzählungen auf, die die kollektive Fähigkeit nutzen, sich künftige Welten vorzustellen und zu proben: Träume, gemeinschaftsbildende Praktiken, Verletzlichkeit und Begehren dienen als Ansatzpunkte für die Neuerfindung des Potenzials wie der Grenzen von Körper und Sprache.

Das 20. und 21. Jahrhundert hindurch nahmen Feminist:innen, LGBTQ+ und rassifizierte Stimmen mit ihren Aktivitäten einen zentralen Platz im Kampf gegen die Strukturen der Ungleichheit ein und etablierten sich als Vorkämpfer:innen alternativer Szenarien. Veränderung ist regelmäßig das Resultat der Kämpfe von Unterdrückten. Sexualisierte und rassifizierte „Andere“ waren schon immer in größerem Maße kritischen

Situationen ausgesetzt, was nichts anderes heißt, als dass sie an vorderster Front der gesellschaftlichen Kämpfe stehen. Die herrschenden Strukturen beseitigen zu wollen, schließt auch den intersektionalen Kampf für gleichberechtigte und nichtkonforme Formen des Lebens mit ein – einem Kampf, der auch für die voneinander abhängigen und miteinander verwobenen Systeme des Lebens auf dem Planeten geführt wird.

forms of the surrounding futures schmiedet eine Allianz der Anderen, spricht dabei gemeinsam geteilte dringliche Bedürfnisse an und hält plurale Narrative eines Morgens hoch. Das Projekt folgt der Position der Geografin Natalie Oswin: „queer“ stellt ihr zufolge eine Herausforderung der Norm dar, und zwar, indem queer „jenseits einer Macht und Kontrolle operiert, die Normativität durchsetzt“ und dabei ein „radikales (Neu-)Denken, (Neu-)Zeichnen, (Neu-)Konzeptualisieren, (Neu-)Vermessen“ beinhaltet, „das imstande ist, Körper, Räume und Geografien (neu) zu machen“ (Natalie Oswin, *Critical Geographies And The Uses Of Sexuality: Deconstructing Queer Space*, 2008). In einem solchen erweiterten Verständnis wird queer als kollektive, emanzipative Position sichtbar, die rassifizierte, sexualisierte und naturalisierte Andere miteinschließt und sie in nicht-normativer Nähe zueinander platziert, sodass die konstruierte Natur der Gegenwart ebenso sichtbar wird wie das Entstehen multipler Zukünfte.

Kuratiert von João Laia im Dialog mit Merle Radtke

Kurator:innen:

João Laia ist der künstlerische Leiter der Abteilung für zeitgenössische Kunst der Stadt Porto in Portugal. Von 2019 bis 2024 war er Chefkurator am Kiasma in Helsinki. 2023 hat er die 12. Ausgabe der GIBCA (Gothenburg International Biennial for Contemporary Art) kuratiert. Zusammen mit Valentinas Klimašauskas hat Laia 2021 unter dem Titel *The Endless Frontier* die 14th Baltic Triennial in Vilnius kuratiert. Auf der 60. Biennale von Venedig, 2024 präsentieren Laia und Klimašauskas das Künstlerduo Pakui Hardware im litauischen Nationalpavillon. Zudem hat er Projekte in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin, bei La Casa Encendida in Madrid, dem MACBA in Barcelona, dem MAAT-Museum für Kunst, Architektur und Technologie in Lissabon kuratiert und der 5th Moscau International Biennale for Young Art realisiert. Laia hat einen Hintergrund in Sozialwissenschaften, Filmtheorie und zeitgenössischer Kunst. 2022 gab er *Living Encounters* (Kiasma/Mousse) und 2018 *A Multiple Community* (Sesc) heraus und veröffentlichte neben weiteren Publikationen Artikel in Zeitschriften wie *Art Monthly*, *Flash Art*, *frieze*, *Mousse*, *Spike* oder *Terremoto*. In seinen Ausstellungen, Filmvorführungen und öffentlichen Programmen arbeitet Laia regelmäßig mit Künstler:innen unterschiedlicher Generationen, Medien und Herkunft zusammen. Sie erweitern traditionelle Formate, stellen etablierte Geschichten in Frage und experimentieren mit alternativen Erzählungen.

Merle Radtke leitet seit Juli 2018 die Kunsthalle Münster, wo sie auch verantwortlich ist für das Stipendienprogramm Residence NRW⁺ und die Sammlung von Kunstwerken im öffentlichen Raum im Besitz der Stadt Münster. Zuvor war sie als Kuratorin u.a. für die Hamburger Kunsthalle und das Kunstmuseum Stuttgart tätig. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Graduiertenkollegs *Ästhetiken des Virtuellen* an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, 2018 Stipendiatin der Villa Kamogawa/Goethe-Institut Kyoto. Regelmäßig veröffentlicht sie Texte zur zeitgenössischen Kunst und Kultur. Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden die Konstruktion von Geschichte, Krieger- und Kolonialdenkmäler, Kunst im öffentlichen Raum, feministische Kunstgeschichte sowie die (post-)digitale Kunstpraxis. Im Juni 2024 kuratiert sie das *Art Weekend Belgrad*.

Presserundgang: → 3.5.2024, 11:00 Uhr

Eröffnung: → 3.5.2024, 18:00 Uhr, Eröffnung in Anwesenheit der Künstler:innen
→ 3.5.2024, 19:30 Uhr, Ania Nowak, *To the Aching Parts (Manifesto)* (Performance)

Begleitprogramm: → 4.5.2024, 14:00 Uhr, Künstlergespräch mit Rodrigo Hernandez (DE)
→ 4.5.2024, 15:00 Uhr, Rasmus Myrup, *The Völva's Live Déjà Vu* (Performance)
→ 23.6.2024, 15:00 Uhr, Führung durch die Ausstellung mit Jolanda Saal
→ 18.7.2024, 18:00 Uhr, Führung durch die Ausstellung mit Jolanda Saal
→ 4.8.2024, 15:00 Uhr, Direktorinnenführung durch die Ausstellung mit Merle Radtke
→ 4.8.2024, 16:30 Uhr, Rasmus Myrup, *The Völva's Live Déjà Vu* (Performance)

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster

Öffnungszeiten: Di – So 12 – 18 Uhr

www.kunsthallemunster.de

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte, Elisabeth Friedrich & Ursula Rüter

elisabeth.friedrich@artefakt-berlin.de / 030 44010687

Pressedownload: <https://www.kunsthallemunster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthallemunster.de/de/presse/bilder/>

Eine Einrichtung der



In Zusammenarbeit mit:



Die Ausstellung wird gefördert durch:



Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.

4.5. – 4.8.2024, *forms of the surrounding futures*: Rodrigo Hernandez, Agnė Jokšė, Tarik Kiswanson, Esse McChesney, Rasmus Myrup, Ania Nowak, Luiz Roque, Ana Vaz, Kunsthalle Münster

Biografien:

Rodrigo Hernández (geb. 1983 in Mexico City, Mexiko) entwickelt Malereien, Skulpturen oder Installationen ausgehend von Zeichnungen, die im unmittelbaren Moment entstehen. Darin reflektiert und verhandelt er die konstitutiven Bedingungen und Wahrnehmungsweisen von Kunst. Seine Arbeiten sind zumeist von literarischen, poetischen oder kunstästhetischen Texten beeinflusst und schöpfen aus einem Fundus ästhetischer Referenzwerte. Diese spinnen sich von klassischer japanischer Druckgrafik über die Mode bis hin zur europäischen Moderne, wodurch sich ein individuelles Formenvokabular entwickelt. Letztlich verweilen seine farb- und formenstarken Werke im Bereich des Möglichen und Poetischen, sie bleiben skizzenhaft und folgen keiner kohärenten Narration. Gezeigt wurden seine Arbeiten unter anderem im Istanbul Modern, PinchukArtCenter, Kiev (2019); GaMec, Bergamo (2018); ZKM Museum für Neue Kunst, Karlsruhe (2017-2018); Kunstverein Nürnberg (2017); Gladstone Gallery, Brüssel (2017); Bonnefantenmuseum, Maastricht (2016-2017); Museo de Arte Moderno, Mexico City; Moscow Museum of Modern Art, Moscow; Museum Haus Konstruktiv, Zürich (2015) und in der Kunsthalle Basel (2015-2016).

Agnė Jokšė thematisiert mit Schrift, Video und Performance Queerness, das Konstrukt nicht-normativer Sprache, historische Parallelen und zwischenmenschliche Beziehungen. Dabei blickt sie auf ihre eigenen Erfahrungen zurück, mit besonderem Augenmerk auf Freundschaft, Liebe und Intimität welche sie mit fantasievollen Reflexionen über die Welt um sie herum vermischt. Jokšės Arbeiten wurden unter anderem in der Tallinn Art Hall, Tallinn (2023), dem Centre for Contemporary Art, Glasgow (2023), dem E-flux Screening Room, New York (2023), der Kogo Gallery, Tartu (2023), dem Cell Project Space, London (2022), Editorial, Vilnius (2022), der Kunsthall Charlottenborg, Kopenhagen (2022), der Whitechapel Gallery, London (2021) und der Baltic Triennial 14, Vilnius (2021) gezeigt.

Tarik Kiswanson (geb. 1986, Halmstad, Schweden) ist bildender Künstler und Dichter. Er stammt aus einer palästinensischen Familie, die von Jerusalem nach Nordafrika und dann nach Jordanien verbannt wurde, bevor sie sich in den frühen 1980er Jahren in Schweden niederließ, wo er geboren wurde. Kiswanson verbrachte zehn Jahre in London, wo er Kunst studierte, bevor er 2010 nach Paris umzog und seitdem dort lebt und arbeitet. Im Jahr 2023 wurde er mit dem Marcel Duchamp Preis ausgezeichnet. Sein Werk war Gegenstand zahlreicher Einzelausstellungen, zuletzt in der Bonniers Konsthall, Stockholm (2023), dem Salzburger Kunstverein (2023), dem Museo Tamayo, Mexico City (2023), dem M HKA-Museum of Contemporary Art, Antwerpen (2022), dem Hallands Konstmuseum, Halstad (2022) und dem Carré d'Art – Musée d'art contemporain, Nîmes (2021). Er hat an Gruppenausstellungen und Biennalen in Instituten wie dem Centre Pompidou, Paris (2023-2024), der 12. Göteborg International Biennial for Contemporary Art, Göteborg (2023), der 16th Lyon Biennial of Contemporary Art, Lyon (2022), The Ural Biennial, Jekaterinburg (2019), der Performa 19 Biennial, New York (2019), der Gwangju Biennial, Gwangju (2018) und dem MUDAM – Museum of Contemporary Art, Luxemburg (2017).

Esse McChesney (geb. 1998 in Schweden) lebt und arbeitet in Göteborg als Textilkünstler:in. McChesney arbeitet hauptsächlich mit Weberei und Stickerei um Themen wie Geschlecht und Identität aus der Perspektive einer nichtbinären, queeren Transperson zu erforschen. In diesem Zusammenhang untersucht McChesney die visuelle Verbindung zwischen Weberei und Pixel-Art als Möglichkeit Identität zwischen der physischen und digitalen Welt zu verorten. McChesney schloß 2022 ein Bachelorstudium der Textilkunst an der HDK-Valand, Göteborg ab und wurden im gleichen Jahr mit dem Preis für Hochschulabsolventen des Swedish Weaving Councils ausgezeichnet. McChesney stellte zuletzt im Liljevalchs Spring Salon, Stockholm (2024) und bei Tendencias Biennial for Nordic Contemporary Crafts, Moss (2024) aus.

Rasmus Myrup (geb. 1991 in Dänemark) lebt und arbeitet in Kopenhagen. Myrup absolvierte seinen Bachelor und Master of Fine Arts an der Funen Art Academy in Odense, Dänemark. Die Natur tritt in seine Arbeiten als ursprünglichen und immerwährenden körperlichen Erfahrungsraum als wichtiges Element ein. Seine Skulpturen und Installationen bestehen häufig aus einer Mischung von Papier und natürlichen Materialien des Waldes wie Erde, Steine, Moose, Zweige, Blätter und Bäume. Sie entfalten sich wie freistehende Dioramen im Raum und verlagern spielerisch das Blickregime zwischen Mensch und Natur durch einen physischen Perspektivenwechsel der Besucher:innen. Figuren wie Hexen oder andere Wesen aus der dänischen Folklore, die in den Legenden häufig als schädlich für das Establishment, bösartig, bedrohlich und unheimlich dargestellt wurden, treten in seinen Werken auf. Dabei befassen sich seine Arbeiten mit Fürsorge, Geschlecht, Sexualität, Gemeinschaft und Macht und erstrecken sich sowohl auf Flora und Fauna als auch auf den Menschen. Sie betrachten die planetarische Geschichte nicht als linear oder teilbar. Myrup hatte Arbeitsstipendien der Danish Arts Foundation, der Cité Internationale des Arts in Paris und der Rupert Residenz in Vilnius.

Ania Nowak (geb. 1983 in Krakau, Polen) lebt und arbeitet in Berlin. In ihren Arbeiten nähert sich die Künstlerin der Verletzlichkeit und dem Begehren, um herauszufinden wozu Körper und Sprache fähig oder auch unfähig sind. Dafür nutzt sie Formate wie Live- und Videoperformance, Installation und Text. Ihre Aufmerksamkeit gilt der politischen Dimension des physischen Körpers und seiner immateriellen Aspekte wie Affekte, Emotionen und Intuition, um neue verkörperte Praktiken der Fürsorge und Gemeinschaft zu konzipieren. Nowak versucht Begriffe wie Unordnung, Vergnügen, Krankheit, Intimität, Schmerz, Sexualität, Klasse und Zugänglichkeit als Orte eines binären, freien Lebens neu zu definieren. Sie kooperiert mit alternativen Bildungsprogrammen in Osteuropa, wie der Kem School in Warschau und der School of Kindness in Sofia. Nowaks Arbeiten wurden in vielen Institutionen gezeigt, darunter die Berlinische Galerie (2020), das HAU Hebbel am Ufer, Berlin (2019), die Akademie der Künste, Berlin (2020), die KW Pogo Bar, Berlin (2023), die Sophiensaele, Berlin (2023), Kiasma, Helsinki (2023), bei La Casa Encendida, Madrid (2021), dem Nowy Teatr, Warschau (2018), der Baltic Triennial 14, Vilnius (2021) sowie der 12. Göteborg International Biennial for Contemporary Art, Göteborg (2023). Nowak hatte jüngst Einzelausstellungen im Museum of Modern Art, Warschau (2023) und in der Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst, Berlin (2023).

Luiz Roque (geb. 1979 in Cachoeira do Sul, Brasil) lebt und arbeitet in São Paulo. Einzelausstellungen hatte er unter anderem bei CAPC, Bordeaux (2023), PROA21, Buenos Aires (2022), VAC, Austin (2021), Pivô, São Paulo (2020), CAC Passerelle, Brest (2020), New Museum, New York (2019), MAC Niterói, Rio de Janeiro (2018) und Tramway, Glasgow (2017). Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Gruppenausstellungen wie im Portikus, Frankfurt (2024), der 12. Göteborg International Biennial for Contemporary Art, Göteborg (2023), dem Museum of Modern Art, Warschau (2023), der 59. International Biennale di Venezia, Venedig (2022), MASP, São Paulo (2017), MoMA PS1, New York (2016) und der 32. São Paulo Biennale (2016) gezeigt.

Ana Vaz (geb. 1986 in Brasília, Brasilien) ist Künstlerin und Filmemacherin. Sie studierte am Royal Melbourne Institute of Technology & Le Fresnoy und war Mitglied der Sciences Po School of Political Arts, in Paris, einem Projekt von Bruno Latour. Sie arbeitet hauptsächlich mit Film, Installation und Performance und nutzt die körperliche, subjektive Erfahrung von Wirklichkeit als Ausgangspunkt für ihre Arbeitspraxis, die sich im Grenzbereich zwischen Ethnografie und Spekulation bewegt. Vaz kombiniert häufig selbst gedrehtes Material mit Found-Footage, um Unterbrechungen und Irritationsmomente zu erzeugen. Inhaltlich konzentriert sie sich auf Erzählungen, die in verschiedenen Landschaften und Territorien verwurzelt sind, sowie auf die Machtstrukturen, die in ihnen vorhanden sind. In ihren Arbeiten gibt es keine linearen Erzählstränge oder eindeutig definierte Protagonist:innen, sondern Raum für Zweifel und die Schaffung neuer Denkansätze. Ihre Werke wurden unter anderem in der Tate Modern, dem New York Film Festival, dem Toronto International Film Festival und dem Cinéma du Réel (Grand Prix) gezeigt. Das Flaherty Seminar (USA) und Doc's Kingdom (Portugal)

haben ihr Werk besonders hervorgehoben. Vaz erhielt auch den *Kazuko Trust Award* der Film Society des Lincoln Center (New York).

Zitate:

„*forms of the surrounding futures*“ greift Erzählungen auf, die die kollektive Fähigkeit nutzen, sich künftige Welten vorzustellen und zu proben: Träume, gemeinschaftsbildende Praktiken, Verletzlichkeit und Begehren dienen als Ansatzpunkte für die Neuerfindung des Potenzials wie der Grenzen von Körper und Sprache.“

João Laia, Kurator der Ausstellung

„Ich freue mich, dass wir mit *forms of the surrounding futures* in der Kunsthalle Münster eine Adaption der Göteborg International Biennial for Contemporary Art zeigen können und damit acht internationale Künstler:innen nach Münster holen, die in ihren Werken auf sinnliche Weise, vorherrschenden Paradigmen und Machtstrukturen in Frage stellen.“

Merle Radtke, Leiterin Kunsthalle Münster

„Die Kunsthalle Münster ist ein wichtiger Ort der kulturellen Vielfalt und des intellektuellen Austauschs. Wir freuen uns sehr, die Ausstellung *forms of the surrounding futures* zu unterstützen, die eine inspirierende Plattform für Künstlerinnen und Künstler bietet, um ihre Visionen zu teilen und den Dialog über die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft zu fördern.“

Frank Knura, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der Sparkasse Münster